Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. 18. September 1889. No. 38.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Colorado.

Granada, 7. September. Wie ich aus der „Rundschau" ersehe, ist meine vor einiger Zeit gegebene persönliche Ansicht über die hiesige Gegend und Verhältnisse von einem Leser mißverstanden und demgemäß beantwortet worden. Mancher mag vielleicht anders denken als ich, aber die meisten theilen mit mir die Hoffnung auf bessere Zeiten in Colorado. Ich habe so gut wie jeder Andere ein Recht zufrieden zu sein und mich in Colorado glücklich zu schätzen, lasse auch Jedem das Vorrecht sich unglücklich zu schätzen und Alles von der schwärzesten Seite zu betrachten, wenn ihm dies wohl thut.

Der Herr, der uns bisher erhalten hat, wird uns auch ferner zu erhalten wissen. Wie bei Allem, so erfüllt sich auch hier das Sprüchwort: „Aller Anfang ist schwer." Dieses in Betracht ziehend, zogen die Meisten her. Wer nicht so gedacht hat, ist eben jetzt enttäuscht. Mit Gruß Jacob H. Starkel.

Nebraska.

Jansen, 11. September. Wir haben schon lange trockenes Wetter. Das Pflügen will nicht mehr gehen. Das Dreschen ist fast beendigt, der Ertrag ziemlich gut.

Peter Hildebrands sind gesund von Rußland zurück; etliche Tage darauf starb der Vater des Jacob Enns, Sen., plötzlich am Blutsturz, im Alter von 72 Jahren. Wilh. Thießen hielt die Leichenrede.

Abr. Friesen, Sen, der schon lange an einem Auge sehr schwer litt, ist gestern Mittag gestorben. Er wurde abwechselnd bei seinen verheiratheten Kindern verpflegt; obzwar schon schwer leidend, wurde er gestern noch zum Andern gebracht und starb unmittelbar nachdem er abgeladen war. Heute wurde er begraben. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut.

Wenn ein Mann von ungefähr achtzig Jahren heirathslustig wird, so ist dies jedenfalls etwas Außergewöhnliches. Doch wir sind ja in Amerika!

P. M. Warkentin hatte letzten Sonntag Hochzeit mit Louise Bier, fr. Asien.

B. B. Bergen von Kansas ist hier auf Besuch, ebenso J. Fast, H. F. Penner und C. F. Penner mit Familien.

Es wird viel über Auswanderung gesprochen. F.

Manitoba.

Hochstadt, 28. August. Ich glaube, daß es vielen Lesern so gehen wird als es mir geht, wenn ich in der „Rundschau" von verschiedenen Gegenden von der Ernte und dem Ertrag erfahre, daß es sie interessirt.

Das Getreide ist, soviel mir bekannt, in unserer Umgegend alles gemäht, vieles davon steht auch schon bereits in Schobern, da es diesen Sommer nur wenig und zuletzt nur zur Unzeit regnete, so hat es nur wenig Fortschritte machen können während der Zeit des Wachsthums und ist meistens sehr klein und kurz im Stroh geblieben, so daß einige Bindermaschinen nur schlecht schafften. Es ist auch viel Getreide ungebunden geblieben, welches dem Drescher mit seiner Maschine nicht sehr angenehm ist. Der Ertrag des Getreides wird demnach nur gering sein und im Durchschnitt wohl kaum 8 Bu. per Acre erreichen, Hafer vielleicht 10 Bu. So gering ist hier die Ernte noch nie gewesen, seit die Mennoniten hier wohnen. Doch ist noch keine genaue Angabe zu machen, indem wie erwähnt noch nichts gedroschen ist. Mancher Farmer hat es schon einsehen müssen, daß er seine Rechnung zu hoch gestellt hat, trotzdem schon zu sehen war, daß der Ernteertrag gering ausfallen würde, denn der Mehlthau hat das Getreide stellenweise ziemlich mitgenommen und selbst auf ein und demselben Stück Land noch verschieden; auf einem Strich ist das Korn noch ziemlich gut und auf dem andern nahebei dagegen sehr zusammengeschrumpft, so daß einiges sogar zu Futter gemäht wird.

Auch das Heu ist heuer knapp, so daß viele Farmer 12 bis 30 Meilen weit mähen fahren und dann noch ziemlich sammeln müssen. Früher, auch noch anno 1886, als wir hier einwanderten, wurden wenigstens hier in Grünfeld drei Fuder Heu auf ein Stück Vieh gerechnet, manchmal auch mehr und konnte dieses Jeder noch in der Nähe und auf seinem Lande mähen. Diesen Sommer ist es aber anders.

Früher wurde gefragt: Wie viel Vieh hast du durchzufüttern? oder wie viele Fuder Heu mußt du mähen, daß du dein Vieh durchwintern kannst? Jetzt wird meistentheils nur gefragt: Wie viele Fuder wirst du mähen können und zusammenfinden? Und die Antwort ist: So viel als ich finde, es ist nur wenig da. Während früher in den reichen Heujahren eine Maschine zehn Fuder, auch wohl noch mehr per Tag mähen konnte, kann mit ihr jetzt nur ein Fuder, wenn viel, zwei Fuder per Tag geschnitten werden.

Ja, so wunderbar sind Gottes Wege, es ist unbegreiflich wie Er regieret. Ein Winter ist streng, kalt, mit großem Frost nebst Schnee, der andere gelinder. Ein Sommer mit viel Regen und fruchtbar, der andere das Gegentheil, so wie der heurige.

Manche Ideen und Vorstellungen sind in den nassen Jahren gemacht worden. Einer glaubte dies, der Andere stellte sich wieder etwas Anderes vor, was Schuld könnte haben daß es so viel regnete; Einige glaubten, daß die vielen Wälder und Gesträuche dazu beitragen, daß es so viel regnet, ein Anderer behauptete: Es ist so und wird wahrscheinlich so bleiben. Aber es hat doch ein großer Wechsel stattgefunden. Es regnet weniger, die Wege werden allmälig passirbar, selbst auf Stellen, wo sie vorher unpassirbar waren. Quellen fangen an zu vertrocknen, Tümpeln trocknen fast alle aus, wo vorher in niedrigen Stellen fast den Sommer über Wasser stand und das Gras deshalb nicht zu mähen war, ist es jetzt so trocken, daß wenig gewachsen ist. Getreidemißwachs war unbekannt, geringer Ertrag selten und nur eine Folge vielen Regnens, auch hat der frühe Frost in einigen Jahren den Ertrag geschmälert.

Was wollen wir zu diesem Allen sagen? Wollen wir murren? Nein, wir wollen lieber den Herrn loben und danken, daß Er uns noch immer mit Nahrung und Kleidung versorget und nicht darben läßt. War es doch eine Sünde für die Israeliten, da es ihnen an Brod, Fleisch und Wasser mangelte und sie sozusagen darben mußten, daß sie murrten gegen Mose und den Herrn und wünschten lieber in Egypten geblieben zu sein, als in der Wüste vor Hunger zu sterben. Wie viel mehr ist es für uns eine Sünde, die wir dieses noch nie erfahren haben. Wer hat nicht Wasser? Wer hat kein Brod? Wer hat kein Fleisch? Wenn auch auf Letzteres Jemand antworten könnte: Ich habe keines, so würden doch Wenige dieses mit Recht sagen können. Und ich glaube, daß auch zukünftig Wenige ganz ohne Fleisch werden sein, indem das Rindvieh und Fleisch ziemlich billig sein wird, auch jetzt schon ist. Freilich wird etwas Geldknappheit eintreten und Mancher wird seine Schulden nicht bezahlen können, indem er nur eben sein Auskommen haben wird und wenn noch etwas Getreide übrig bleibt zum Verkaufen, so wird dieses Geld noch zum Unterhalt der Wirthschaft gebraucht. Die Erfahrung lehrt, daß unter den Molotschnaer Mennoniten hierinnen eine große Mildigkeit herrscht und nicht strenge mit den Schuldnern verfahren wird. Ich finde auch bei den Schuldnern keine besondere Gleichgiltigkeit im Schuldenbezahlen.

Am 7. August hat ein merkwürdiges Doppel-Begräbniß hier in Steinbach stattgefunden. Die Mutter Löwen und ihre Tochter Heinrich Brant wurden zusammen am besagten Tage in einem Grabe beigesetzt. Sie haben Beide eine geraume Zeit krank gelegen. Die Beiden starben innerhalb 15 Stunden.

Ein gewisser Unger kam mit seiner Frau und zwei Kindern (eines auf der Reise in Polen geboren) von Sagradoffa, Rußl., den 24. d. M. in Blumenort bei Abraham Reimer, Sen., und anderen Freunden an. Die Frau Unger ist meiner verstorbenen Nichte Tochter; jetzt wohnen sie in Steinbach bei meinem Vetter und ihrem Onkel Klaas Reimer. Unger arbeitet in der Dampfmühle, an der Klaas Reimer Antheil hat. Gott gebe, daß auch sie in der neuen Heimath möchten so gesegnet werden als wir wurden. Ich glaube es könntens noch viele Arme von Rußland hier besser haben wie dort.

Zuletzt noch allen Lesern einen herzlichen Gruß.

Heinrich R. Rempel.

Gretna, 4. September. Es ist heute regnerisches Wetter, daher im Dreschen, welches jetzt mit voller Kraft betrieben werden sollte, weil das Einfahren beendet ist, eine kleine Pause gemacht werden muß. Der Getreideertrag ist, wie man hört, sehr verschieden. Es giebt von 5—25 Bushel vom Acre; letzteres von frischer Brache, wo überhaupt dieses Jahr das erste Getreide gezogen wurde; ersteres ist von solchem Lande, das vor 10 oder 13 Jahren im Frühjahr gebrochen und gleich mit Flachs bestellt wurde. Heu ist nur so viel, daß die Farmer ihr Arbeitsvieh damit durchbringen können. Stroh und Spreu werden sehr zu Hilfe genommen werden müssen.

Vorigen Sonntag, den 1. September, hatten wir einen Sturm aus dem Süden, der beinahe in einen Orkan ausartete. Während des Sturmes fing das Wohnhaus des Heinrich Löwen, Jr., Silberfeld (fr. Heinrichsfeld, Rußl.), Feuer und verbrannte mit Allem was darin war. Löwen hat nur die Sonntagskleider, die er an hatte, gerettet, sonst nicht einen einzigen Fetzen. Er war zur Zeit mit seiner Frau beim Begräbniß seines Nachbars Jacob Friesen und die Kinder waren bei den Großeltern H. Löwens; der Knecht war ebenfalls nicht zu Hause. Als die Leute auf der Brandstätte erschienen, stand das Haus in Flammen eingehüllt, so daß nichts zu retten war.

Peter Redekopp ist kürzlich mit seiner Familie nach Oregon gereist, wo er eine Farm gekauft hat, wie man hört zu 12 Dollars den Acre; es soll ein großer Obstgarten darauf sein und ferners soll er 800 Bushel Weizen mitbekommen haben. Das ist eine billige Farm, wenn es so ist wie man hört. Es wäre zum Wundern, wenn das Land dort so billig wäre, während es hier bei uns, wo man fast gar kein Obst ziehen kann, bis 17 Dollars per Acre werth ist. Etliche Leute hier meinen, eine Farm, die gut eingerichtet und bepflanzt ist, koste in Oregon 50 Dollar und darüber per Acre. Ersuche dortige Leser, uns in der „Rundschau" über jene Gegend und Verhältnisse Aufklärung zu geben, denn es würden vielleicht Mehrere jene Gegend besuchen, da das Wanderfieber auch hier ausgebrochen ist; doch werden die Mittellosen wohl weiter westwärts im Canadischen Land nehmen.

Corr.

Macht es überall bekannt, daß neue Abonnenten die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents bekommen.

Die verschiedenen Landbesichtigungsreisen.

Von M. B. Fast, Jansen, Neb.

Obzwar die „Rundschau" schon Bruchstücke über die Conferenzen und Landbesichtigungsreisen gebracht hat, will ich doch noch probiren umgehend über die Sache zu berichten.

Erstens wurde auf der allgemeinen Conferenz in Jansen, Neb., am 16. October 1888 beschlossen, Land für Unbemittelte zu suchen. Zweitens war in Reno Co., Kansas, am 10. Juni d. J. wieder eine Conferenz einberufen und auf derselben beschlossen, daß zwei Abgeordnete Montana besichtigen sollten. Die Stimmen trafen P. A. Wiebe von Lehigh, Kansas, und Peter Thiesen von Jansen, Neb. Ihnen schlossen sich noch Zwei (Br. D. M. Klassen und G. J. Rose) an und am 7. Juni kamen sie hierher, um die Bedingungen zu erfahren, die die verschiedenen Eisenbahnen erlauben würden, welches mir zu thun aufgetragen war, hatte aber wenig Zeit gehabt nnd demzufolge waren die Karten noch nicht an Hand.

Inzwischen bot die B. & M.-Eisenbahn an, wir sollten das Land an ihren Bahnen besehen und sie wollte uns ganz freie Fahrt geben, konnten aber nicht auf das gute Anerbieten eingehen, weil jetzt erst nach Montana sollte gefahren werden, erhielten aber durch Vermittlung des Herrn Jno Dwyer in Beatrice ermäßigte Tickets bis Helena, Mont., bewilligt. Inzwischen gingen die Vier von Endicott ab, nach Yuma, Col., wo sie Freund W. S. Pershing empfangen und ihnen Land zeigen sollte. Indem er aber gerade nicht da war, gingen sie weiter und konnten deshalb die Karten, die ich ihnen nachsandte nicht erhalten. (Eile mit Weile!) Sie haben dort viel gutes Land gesehen, doch wie es mit dem Clima, Regen rc. ist, läßt sich schwerlich sobald feststellen.

Mittlerweile unterhandelte ich mit der M. & B. und weil sie in Montana kein Land reservirt hatten, wurde am 20. Juli in Gnadenau, Kan., eine allgemeine Versammlung einberufen und bestimmt, daß das Anerbieten solle angenommen werden und von Kansas drei Brüder und auch von Nebraska drei sollen ausgewählt werden, um alles offene Land zu besichtigen, das an den verschiedenen Zweigen der B. & M.-Bahn noch zu haben war.

Von Kansas kam P. A. Wiebe, P. M. Barkman und A. B. Kroeker. Hier wurde gewählt: P. Fast, P. W. Thiesen und M. B. Fast und am 29. Juli gingen wir von hier ab nach Beatrice, um dort die Angelegenheit noch in's Reine zu bringen.

Inzwischen hatte die Lincoln Land-Gesellschaft von der Sache erfahren und sandte Herrn F. M. Campbell, um uns zuerst ihre Ländereien an der sog. Cheyenne Branch in Nebraska zu zeigen. Von Beatrice ging Herr Dwyer mit bis Lincoln, wo wir in die Office des Capt. Phillips & Minor geführt wurden, die uns dann mit Beförderung versahen und um 9½ Uhr abends sollten wir reisen. Weil so gute Gelegenheit war, wollten wir noch die Stadt etwas sehen und gingen zum Capitol, welches eben geschlossen wurde, doch auf unsern Wunsch wagte es der Wärter und öffnete uns die Thür, um uns Alles zu zeigen; in demselben Augenblick war der Gouverneur im Begriffe hinaus zu gehen. Wir wurden vorgestellt, worauf ein echt amerikanisches Händeschütteln stattfand. Unter Anderem sprach ich mit dem l. Gouverneur Thayer wegen unserer Angelegenheit in der äußeren Mission. Dann ging's den Thurm hinauf, der 227 Fuß hoch ist.

Um 9 Uhr 20 Min. fuhren wir von Lincoln ab, doch bei der ersten Station wurde die Locomotive beschädigt und mußte nach Lincoln um eine andere telegraphirt werden, wodurch eine Stunde versäumt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Künstliche Bewässerung in Kansas.

Während in Colorado und anderen Staaten des fernen Westens in den letzten Monaten Comites in eifriger Thätigkeit waren, zu untersuchen, ob künstliche Bewässerung den dortigen Ackerbauverhältnissen von wesentlichem Nutzen sein würde, und in welchem Maßstabe man dieselbe durchführen könnte, ist man in Kansas rüstig an die Arbeit geschritten und hat durch künstliche Bewässerung außerordentlich günstige Erfolge in so großem Maße erzielt, daß dadurch die Aufgabe, womit sich seit Jahren die öffentliche Meinung so allgemein beschäftigt, bereits gelöst ist. Die künstliche Bewässerung hat in Kansas eine weit größere Ausdehnung angenommen, als den Meisten bekannt geworden ist.

Die günstigen Ernteergebnisse im westlichen Kansas in diesem Jahre sind zum großen Theil die Folgen der ausgedehnten künstlichen Bewässerung daselbst. Anhaltende Trockenheit und ihr verderblicher Einfluß auf die Ackerbauverhältnisse regten im Jahre 1880 zum ersten Male den Gedanken an, in dem am schwersten betroffenen Theil des Staates, in den südwestlichen Counties, durch künstliche Bewässerung der häufig auftretenden Dürre ein Ende zu machen. Der erste Versuch wurde in Finley County gemacht, indem man vom Arkansasfluß aus einen kleinen Canal durch dasselbe leitete. Der Versuch erwies sich als so erfolgreich, daß man sofort Pläne für eine Bewässerung in größerem Maßstab entwarf. Zur Zeit leiten nicht weniger als fünf große Canäle, die sämmtlich nach dem Jahre 1885 entstanden sind, das Wasser des Arkansas durch die Ackerbaugegenden des westlichen Theiles von Kansas. Sie haben zusammen eine Länge von 336 Meilen und haben über 300,000 Acres Land, welches früher für unfruchtbar galt, in fruchtbares Ackerland verwandelt. Zur Zeit sind so viele neue Canalbauten im westlichen Kansas entweder geplant oder schon in Angriff genommen, daß durch deren Vollendung die Ackerbauverhältnisse des westlichen Kansas eine ganz bedeutende Umgestaltung erhalten werden.

In anderen Theilen des westlichen Kansas, welche durch Canäle nicht erreicht werden konnten, hat man zum Zweck künstlicher Bewässerung artesische Brunnen gegraben und dabei gleichfalls sehr günstige Erfolge erzielt. In Meade, Graham, Morton und anderen westlichen Counties ist durch derartige Brunnen und durch künstliche Bewässerung die Feuchtigkeit und in Folge dessen die Ertragsfähigkeit des Bodens ganz ungemein gesteigert worden. Die Staats-Ackerbaubehörde stellt zur Zeit eingehende Untersuchungen an, wie weit sich die Bewässerung durch artesische Brunnen ausdehnen läßt.

Durch die bisher erlangten Erfolge hat man einen hinreichenden Beweis erlangt, daß alle jene Gegenden des westlichen Kansas, welche bisher für unfruchtbar galten, durch künstliche Bewässerung in kürzester Zeit in ertragsfähigen Boden umgewandelt werden können. Durch verhältnißmäßig geringe Auslagen wird dadurch die Ertragsfähigkeit des Bodens ungemein gesteigert. Neuerdings hat man auch in vielen Gegenden begonnen, große Wasserbecken anzulegen, um in denselben sich alljährlich eine hinreichend große Wassermenge zur Bewässerung während der trockenen Jahreszeit aufzubewahren. Die Gefahren von Dammbrüchen, wie sie in diesem Jahre so vielfach der Osten erlebte, fallen in den Präriestaaten des Westens weg, weil dort, selbst wenn ein Damm nachgeben sollte, die Fluth sich auf dem flachen Boden so rasch vertheilen würde, daß sie dadurch unschädlich werden würde.

In wenigen Jahren wird auf diese Weise jeder Theil von Kansas, der dessen bedarf, durch künstliche Bewässerung die nöthige Bodenfeuchtigkeit erhalten, so daß Dürre und Mißernten, wie die letzten Jahre sie in Kansas vielfach brachten, künftighin kaum mehr zu befürchten sein werden. Die angrenzenden Staaten und die neubesiedelten Gegenden des Indianer-Territoriums werden nicht verfehlen, das Beispiel von Kansas nachzuahmen.

[Frhtsfrd. Pittsb.]

Ein Wunder.

In der Gemeinde St. Johann bei Preßburg in Ungarn lebt seit längerer Zeit ein armer Bursche, der im Alter von neun Jahren gelegentlich eines Sturzes von einem Baume die Sprache vollständig verloren hatte. Der arme Knabe hatte Niemanden, der sich seiner angenommen hätte. Seine Mutter war todt und der Vater nach Amerika ausgewandert. So fristete er durch die Gnade der Dorfbewohner, welche den aufgeweckten, hübschen Burschen zu allerlei Verrichtungen verwendeten, sein Dasein. Er konnte ein wenig schreiben und verstand ungarisch, deutsch und slavisch.

In letzter Zeit wurde der stumme Kaspar Nota — so heißt der Bursche — von einem beim Bau des Castells des Barons Hirsch beschäftigten Klempner in die Lehre genommen. Der Schüler erwies sich als willig, intelligent und gelehrig, so daß ihn alle Arbeiter liebgewannen. Alle bemitleideten den Armen und mehr als einmal machte man verschiedene Versuche, den Burschen zum Sprechen zu bringen, die aber ganz nutzlos blieben. Vor Kurzem beschäftigten sich wieder einmal einige Leute mit ihm, sagten ihm einige Worte vor, damit er sie nachsage. Der Bursche machte eine ungeheure Anstrengung, die Augen traten ihm förmlich aus den Höhlen und plötzlich rang sich, gurgelnd und wie aus seinem Innersten kommend, das Wort von seinen Lippen.

Gleich darauf wurde er leichenblaß und sehr unwohl, erholte sich jedoch rasch wieder. Seit jener Stunde konnte der arme Bursche wieder sprechen. Zwar kostet es ihm noch immer große Anstrengung, aber er vermag jedes Wort deutlich auszusprechen. Der Arme, als er gewahrte, daß er die Sprache wieder gefunden habe, geberdete sich vor Freude wie verrückt. Seine Freude theilten aber auch jene Arbeiter, welche ihn zum Aussprechen des ersten Wortes gebracht und die nicht wenig stolz darauf sind, eine so seltene Cur vollbracht zu haben.

Nota wurde nun von seinen Gönnern im Dorfe mit allerlei Aufträgen herumgeschickt. Er mußte Tabak, Brod, Wein rc. holen. Die Leute, gewohnt daß Nota seinen Wunsch stets mit einem Stück Kreide auf den Tisch schrieb, staunten nicht wenig, als er plötzlich mit strahlenden Augen eintrat und sein sonst stummer Mund sich öffnete, um das Gewünschte zu verlangen. Alsbald ging es wie ein Lauffeuer durch den ganzen Ort: „Der Nota Kaspar kann wieder reden!"

Der Friede der Nacht.

Leise schlummern Wies' und Felder,
Gottes Friede rings umher,
Selbst auf Bergen, in den Wäldern,
Flüstert's lange schon nicht mehr.

Gute, gute Nacht ihr Lieben,
Schlaft auch ihr in Frieden ein;
Nichts mög' euch den Schlummer trüben,
Alles mög' vergeben sein.

Allen Kummer, alle Schmerzen,
Die das arme Herz oft kränkt,
Streich ich jetzt aus meinem Herzen,
Alle Schuld sei euch geschenkt.

Glücklich ist schon Der auf Erden,
Dem der Friedensbote lacht,
Mir, auch mir wollt ihr vergeben!
Gute Nacht, gute Nacht!

Anna M. Harrison.

Schattenbilder vom Londoner Sclavenmarkte.

Von H. Kypke.

Wie? In London giebt es einen Sclavenmarkt, auf welchem etwa die in Afrika befreiten Neger als „schwarze Waare" öffentlich feilgeboten werden? Nein, es sind vielmehr weiße Kinder, Söhne und Töchter der untersten Volksclassen der Stadt, außereheliche oder auch ausgesetzte Kinder, von sittlich verkommenen Eltern verstoßen und dem Elend preisgegeben, welche hier zu Bettelzwecken gemiethet oder gar verkauft werden.

Diejenigen, welche in die Labyrinthe der Londoner Miethscasernen einen Einblick genommen und sich darin gründlich umgesehen haben, wissen, daß es verhältnißmäßig leicht ist, dort ein Kind zu Bettelzwecken zu miethen, und daß die Miethszeit so weit ausgedehnt werden kann, daß sie thatsächlich ein Kauf wird.

In diesem widernatürlichen Handelszweige sind Knaben am billigsten. Kleine Knaben kann man schon für vier Pence täglich bekommen. Mädchen dagegen gelten gewöhnlich sechs oder sieben Pence oder noch mehr.

Für ein hübsches Mädchen, einen niedlichen Lockenkopf, allgemein „Locken-Kit" genannt, welches vor einiger Zeit in der Nähe der Londoner Münze wohnte, wurde täglich ein Schilling bezahlt, und unter den Bettlern von Profession war für diesen Preis große Nachfrage nach ihr. „Locken-Kit" war selten frei. Ihre anziehende Erscheinung bedingte ihren hohen Werth, darum war die Frau, welcher sie gehörte, und die sie „Tante" nannte, sehr vorsichtig in der Wahl ihrer Miether.

Während gewöhnliche Mädchen, die für sechs oder sieben Pence vemiethet werden und wenig zu essen bekommen, auch ärmlich gekleidet sind, durch ihr erbärmliches Aussehen zu gangbarer Waare werden, ist Kit immer sauber gewaschen und angezogen, ihr Haar ist immer glatt gekämmt oder gelockt, ihre Schürze und ihre Strümpfe sind stets nett und rein, damit der Abstand zwischen ihr und ihrem schäbig aussehenden Führer so auffallend wie möglich ist. Es soll dadurch das Mitleid für das arme, kleine Ding, welches anscheinend der Liebling und Stolz seines in bitterster Armuth lebenden und mit ihr bettelnden Vaters ist, erregt werden.

Ein menschenfreundlicher Arzt Londons, T. J. Barnardo mit Namen, welcher bereits seit Jahren sich dieser armen gemietheten oder gar gekauften Bettelkinder erbarmt und viele von ihnen befreit und in christlichen Rettungshäusern untergebracht hat, bezeugt in einer im Herbste vorigen Jahres in London veröffentlichen Broschüre, die er zum Besten eines Londoner Rettungshauses geschrieben hat, wie folgt: „Kinder von Kit's Classe habe ich oft befreit, und sie sind mir sogar von den Geschöpfen —manchmal waren es die eigenen Eltern—die sie erzogen oder vielmehr in Leibeigenschaft hielten, für eine Entschädigung überlassen worden."

„Mein erster Kinderkauf," so erzählt Barnardo „kam folgendermaßen zu Stande. Eines Tages sah ich auf den Stufen vor meiner Hausthür eine Frau und einen ärmlich gekleideten, barfüßigen Knaben sitzen. Die Frau trug ein Bündel auf dem Rücken und sah völlig abgezehrt und erschöpft aus. Nachdem ich das Paar eine Weile beobachtet hatte, öffnete ich die Hausthür und bat die Frau, hereinzukommen, um sich auszuruhen. Dankbar nahm sie das Anerbieten an. Ich bot ihr etwas Speise an, und während sie aß und ihre traurige Lebensgeschichte erzählte, betrachtete ich den Knaben, der trotz seiner schäbigen Kleidung ein gesunder, kräftiger, klug aussehender kleiner Bursche war. Die Frau war nach ihrer eigenen Ausage eine Bettlerin und durchzog schon seit Jahren das Land. Ich machte sie auf die Gefahren aufmerksam, die ein solches Leben für ihren Knaben hätte, und zu meinem Erstaunen gab sie mir vollkommen recht, und sprach den Wunsch aus, das Kind los zu sein. ‚Sie sollen ihn für eine Kleinigkeit haben!' ‚Für wie viel?' ‚O, für eine halbe Krone, wenn Sie ihn gut halten wollen; für mich wird er zu groß.' Jetzt begann das Bündel auf dem Rücken der Frau sich zu rühren und erwies sich als ein lebendes Mädchen von etwa drei Jahren. Naturgemäß bedauerte ich dies arme Geschöpf noch mehr, als den Knaben, und machte der Frau den Vorschlag, mir beide Kinder zu überlassen. ‚Das geht nicht, Herr,' erwiderte sie schnell, ‚diese Kleine ist mein größter Verdienst.' Ich begriff nicht, was sie sagen wollte. Aber bereitwillig erklärte sie, daß viele Thüren, die ihr verschlossen bleiben würden, sich um dieses elenden Kindes willen öffneten, und daß ihr manche Gabe an Geld oder Nahrung, die man ihr sonst nicht reichen würde, zum Besten des Kindes gespendet würde.

In diesem Falle gelang es meinen Ueberredungsversuchen, die durch das bessere Gefühl der Frau kräftig unterstützt wurden, dieselbe zu bewegen, mir beide Kinder für sieben und einen halben Schilling zu überlassen.

Dies war mein erster Kauf, aber nicht selten habe ich das Bewußtsein gehabt, die Kinder aus noch traurigeren Lagen errettet zu haben, aus Lagen, welche schwerer als Sclaverei sind, und von denen diejenigen, welche nie in die Schichten der tiefsten Armuth und des bittersten Mangels herabgestiegen sind, sich keinen Begriff machen können. Es giebt bedauernswerthe Kinder, geboren und herangewachsen in den Londoner Hintergassen, deren Dasein in einer so sündigen Luft beginnt, daß das Leben zu einem hoffnungslosen Ringen wird."

Seit Jahren schon hat dieser Menschenfreund sein Rettungswerk an den elenden Bettelkindern Londons getrieben, und in vielen Fällen ist es ihm durch Gottes Gnade gelungen, die Kinder nicht blos leiblich zu retten, sondern sie auch zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erziehen zu helfen. Die Mehrzahl der losgekauften Kinder hat er in Rettungshäusern untergebracht, welche zum Theil in den Vororten der Weltstadt liegen, wo frischere, gesundere Luft weht, und wo die Kleinen sich viel im Freien tummeln können.

Ein großer Vorzug dieser Rettungshäuser besteht darin, daß sechszehn bis zwanzig Knaben oder Mädchen um einen Hausvater oder eine Hausmutter versammelt sind, und diese mit den ihnen vertrauten Kindern ein Familienleben führen, daß ihnen Gelegenheit gegeben wird, Liebe zu üben und Liebe zu empfangen. In solchem Hause der Barmherzigkeit werden auch wohl ein oder zwei kleinere Kinder untergebracht, welche, noch völlig hilflos in allen ihren Bedürfnissen, von ihrer Umgebung abhängig sind, und einige zwei- bis vierjährige Mädchen oder Knaben, die durch ihr fröhliches Geplauder, ihre drolligen Bewegungen Allen lieb sind.

Die älteren Mädchen aber übernehmen mit einer Würde, die über ihre Jahre hinaus geht, das Bemuttern der jüngeren Geschwister. Alle Arbeit im Hause wird von der Familie selbst gethan und wird an jedes einzelne Glied nach Alter, Größe, Kraft und Befähigung vertheilt. So lernen die Kinder gerade das kennen, was ihnen für's tägliche Leben in einem einfachen Haushalt nöthig ist. Sie erhalten außerdem selbstverständlich auch Unterricht in allem Wissenswerthen, was sie im späteren Leben nothwendig zu ihrem Fortkommen gebrauchen. Die Knaben werden auch in Handarbeiten, im Gartenbau und Feldarbeit geübt. Einige von ihnen aber, welche dazu Lust zeigen, werden später tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre gegeben. In solchen Erziehungs- und Unterrichtshäusern, in welchen nicht blos gearbeitet, sondern auch ein Gebetsleben geführt und christliche, dienende Liebe fleißig geübt wird, hat Barnardo, wie gesagt, die Mehrzahl der von ihm befreiten Bettelkinder untergebracht, und seine Freude ist es, wenn er von Zeit zu Zeit seine Lieblinge besuchen darf und sich persönlich überzeut, wie es ihnen an diesen Stätten rettender Liebe ergeht.

Kehren wir heute auf ein Stündchen bei Dr. T. J. Barnardo ein. Wir sehen es an seinen milden, freundlichen Gesichtszügen, daß er ein Herz voll Theilnahme für seine leidenden Mitmenschen, für die Noth seines Volks, insonderheit für die lieben, in die ärgste Sclaverei gerathenen Kleinen hat. Doch läßt er sein mitleidiges Herz nicht allein sprechen; er hat im langjährigen Umgange und Verkehr mit den niederen Volksclassen, mit dem Abschaum der Menschheit sich eine Weltklugheit angeeignet, die ihm sehr zu statten kommt. Er kennt die Verlogenheit, die Heuchelei, die sittliche Verkommenheit der gewerbsmäßigen Bettler, die aus Arbeitsscheu und um ihren Lastern der Trunkenheit und Unzucht fröhnen zu können, sich nicht scheuen, ein unschuldiges Menschenkind zu mißbrauchen und zu einem vagabundirenden Leben, zum Stehlen und Lügen und anderen Lastern zu verführen.

Barnardo hat bestimmte Sprechstunden angesetzt, in welchen auch Bettler und andere verkommene Leute ihn sprechen und seinen Rath einholen dürfen. Da geht es täglich aus und ein bei ihm. Es gehört eine namenlose Geduld dazu, alle Klagen und Bitten dieser Leute mit anzuhören und ihnen das Rechte zu rathen und sie auf den rechten Weg zu weisen. Doch vermag Barnardo sein Rettungswerk nicht allein durchzuführen. Ihm zur Hand sind einige Stadtmissionare, welche nähere Erkundigungen einziehen über die Lage der Bittsteller, welche die Hilfesuchenden in ihren Höhlen und Kellern oder in ihren Bodenkammern in den Hintergassen der Stadt aufsuchen und sich persönlich von ihrer Noth überzeugen. Auch andere Gehülfen, Herren und Damen, unterstützen ihn in seinem Liebeswerke mit Rath und That.

In seinem Hause beschäftigt er weiter einige Diaconissen und Wärterinnen, welche sich der elenden Kleinen, die er befreit, zunächst anzunehmen, sie gründlich zu reinigen und umzukleiden, in Krankheitsfällen sie auch zu verpflegen haben.

Barnardo erzählt in seiner neuesten Broschüre eine ergreifende Geschichte, wie es ihm durch Gottes Gnade und mit Hilfe seiner Freunde einmal gelungen ist, einer in Trunksucht und andere Laster versunkenen Person ein Mägdlein abzukaufen und dasselbe in einem seiner Rettungshäuser unterzubringen. Wir wollen diese Geschichte unseren Lesern nicht vorenthalten; sie ist ein Beweis dafür, daß die Rettungsarbeit an den armen Sclavenkindern Londons eine unsäglich schwierige, aber auch eine überaus segensreiche ist.

„Eines Tages," so lautet sein ausführlicher Bericht, „erhielt ich von einer Dame, die mir als unermüdliche Besucherin von Ratcliff Highway bekannt war, einen Brief. Sie theilte mir mit, daß ihr seit einiger Zeit ein merkwürdig elend aussehendes Kind aufgefallen sei, welches man fast beständig auf der Thürschwelle eines in dieser berüchtigten Gegend gelegenen verrufenen Hauses erblicke. Das Aussehen des Kindes hätte sie mit Traurigkeit und Mitleid erfüllt. Niemand schiene sich um das arme kleine Geschöpf zu kümmern; es wäre stets in dieselben schmutzigen Lumpen gehüllt, und sähe so vollständig vernachlässigt, verhungert und alt aus, daß man den Anblick nicht vergessen könne.

Auf nähere Erkundigungen hatte sie erfahren, daß das Haus, vor welchem das elende Würmchen lag, von sittlich verkommenen Männern und Frauen bewohnt sei, daß aber keiner derselben das Kind gehöre. Eine frühere Bewohnerin hatte es dort zurückgelassen, und es war nun ein herrenloses Hauseigenthum, von dem man annahm, daß eine der Frauen verpflichtet sei, dasselbe zu pflegen. Sie vernachlässigte aber das Kind in erbarmungsloser Weise. Von der Mutter wußte Niemand etwa's, aber sämmtliche Hausbewohner sagten, daß sie froh sein würden, wenn sie das Kind los werden könnten.

Mit liebendem, weiblichem Mitleid im Herzen wandte sich die Dame dieses Kindes wegen, von dem sie nichts weiter wußte, als daß es wie das Stück eines Wrackes auf einen nackten Felsen geworfen schien, an mich und bat mich, dies Kind zu retten.

Derartige Geschichten klangen mir jetzt nur zu vertraut in den Ohren. Aber trotzdem schickte ich einen der Kinderwärter ab, um sich nach dem Kinde zu erkundigen und um die Frau, der das Kind zur Pflege übergeben war, einzuladen, am nächsten Nachmittage zu mir zu kommen, falls sie gesonnen sei, das Kind fortzugeben. (Schluß folgt.)

Rußländische Geschäfte.

Der Chroniqueur der „Pet. Gas." erzählt in seinem letzten Feuilleton folgendes Gespräch, das er mit dem Besitzer eines Newa Bugsir-Dampfers führte: „Nun, wie gehts?" — „Danke, sehr gut. Haben gestern eine Barke auf einen Stein in den Grund gesetzt."—„Wie denn das?" — „Ganz einfach. Oberhalb der Stadt rannten wir mit der Barke auf einen Stein in den Stromschnellen und bei Ishora ging die ganze Bude zu Grunde." —„Den Schaden werden Sie wohl bezahlen?"—„Natürlich .... Das macht übrigens nicht viel aus; ich werde noch dabei was verdienen."—„Verdienen?!"—„Sogar recht tüchtig." — „Auf welche Weise denn?" — „Sehr einfach .... — „Und viel?" — „Etwa 3000 Rbl. werden es sein." — „?!" — „Man sieht gleich, Sie verstehen nichts vom Geschäft." — „Na, weihen Sie mich doch ein."—„Sehr gerne. Sehen Sie; wir haben also die Barke auf einen Stein aufgefahren und auf den Grund gesetzt. Schön! Ich schreibe also dem Besitzer derselben und Absender des Holzes über die Havarie und bitte ihn, mir seine Unkosten anzugeben. Er antwortete: Die Barke—150 Rbl; das Holz 4500 Rbl. Ich schreibe, das sei schon gar zu theuer und bitte um Nachsicht—er telegraphirt: „keine Kopeke billiger." Schön! Ich begebe mich direct ins Bezirksbureau der Wasser-Communications-Behörde und erkundige mich officiell, mit welcher Summe der Kaufmann das Holz behufs Zahlung der Procente von der Ladung aufgegeben habe. Man theilt mir officiell mit, die Ladung koste 219 Rubel. Wunderschön!

Nun schreibe ich: Die Barke und das Holz übernehme ich und werde für dieselben beim Notarius 369 Rbl. auf Ihren Namen hinterliegen: für die Barke — 150 Rubel nach Ihrer Angabe, für die Ladung — 219 Rubel, laut Angabe der betreffenden Behörde. Na, und der Kaufmann ist drinn." — „Ja, wie ist denn das möglich?" — „Ganz einfach, sobald er sein Holz höher anschlägt, als er es der Behörde gegenüber gethan, so kann er dafür nach Sibirien kommen." „Ja, warum giebt er denn eine Ladung von 4000 Rubel Werth mit 219 Rubel auf?" — „Naiver Mensch, Sie. Um die Krone um so und so viel Procente zu betrügen!"—Wie gewonnen, so zerronnen, dachte der „naive Mensch".

Behandlung von Wunden.

Gewiß wird es den geehrten Lesern von Interesse sein, ein einfaches, billiges und zuverlässiges Verfahren kennen zu lernen, wie man einfache und complicierte Wunden, Verletzungen und selbst Quetschungen der Knochen in kurzer Zeit heilen kann. Die Vortheile dieses Heilverfahrens sind so bedeutend, daß man es lebhaft bedauern muß, daß noch so wenig Aerzte Kenntniß davon haben. Nach der Meinung der modernen Aerzte müssen die Wunden, um zur Heilung zu gelangen, desinficirt und mit einem antiseptischen Verbande bedeckt werden; es müssen die aus der Luft in die Wunde eingedrungenen Microorganismen mit irgend einem pilztödtenden Stoffe unschädlich gemacht werden. Abgesehen davon, daß diese antiseptischen und desinficierenden Mittel, wie Karbolsäure, Jodoform, Quecksilberchlorid (Sublimat) 2c., zuweilen unangenehme Nebenzufälle hervorrufen, ist durch diese Behandlungsweise der Indication nicht entsprochen, deren Erfüllung eine rasche und zuverlässige Heilung einer Wunde bedingt. — Was die neue Wund-Heilmethode betrifft, so ist dieselbe zuerst von Dr. Bolle in Aachen in Anwendung gebracht und von namhaften Aerzten als bewährt befunden worden. Auch der Obermedicinalalrath Dr. P. Sick in Stuttgart hat voriges Jahr in der „Zeitschrift des Berl. Vereins d. Aerzte" das Bolle'sche Verfahren warm empfohlen und darin Beispiele eigener Erfahrung darüber veröffentlicht. Diese Vortheile, welche durch die neue Verbandmethode erzielt werden, sind nach Dr. Bolle's Angabe folgende:

1. Alle (überhaupt heilbaren) frischen, offenen Wunden, in denen sich keine fremden Körper mehr befinden, auch die ärgsten gerissenen, gequetschten und mit Substanzverlust verbundenen Wunden erfordern nur einen einzigen Watteverband, welcher bis zur Heilung nicht wieder abgenommen wird; ja, fast ausnahmslos ohne jede Veränderung liegen bleiben muß.

2. Alle vorstehend bezeichneten Wunden gehen unter diesem Verbande, der nur mit verdünnter Arnicatinctur vor dem Auflegen getränkt wird, nie in Eiterung über und heilen rasch durch Adhäsiv-Entzündung.

3. Schmerz, Wundfieber sind kaum zu bemerken, sobald der Verband angelegt ist. Wundstarrkrampf habe ich seit der 18jährigen Anwendung dieser Methode nie zu beklagen gehabt.

4. Selbst Wunden, die mit völliger Zermalmung der Knochen; mit Zerreißung und völligster Oeffnung einer Gelenkhöhle compliciert waren, habe ich ohne Eiterung ausnahmslos sehr rasch heilen sehen. Daher Ersparung vieler Amputationen.

5. Umschläge von Wasser, Eis oder Ueberrieselungen werden nie angewendet. Es werden vielmehr die Wunden — wo noch möglich — im vollen frischen Blute vereinigt, so daß die Wundränder und Wundspalten mit etwas Blut bedeckt bleiben.

6. Da bei frisch verbundenen Wunden niemals Eiterung entsteht, so kann auch von einer Luftverpestung, wie man sie in Lazarethen findet, keine Rede sein.

7. Die Genesung wird sicherlich um die Hälfte und bei schweren Verletzungen wohl um das Zehnfache abgekürzt.

Auch Professor Dr. Rapp, Leibarzt der Königin von Württemberg (gest. 7. November 1886), hat über 20 Jahre diese neue Verbandmethode ausnahmslos angewendet und sie den übrigen Aerzten angelegentlich empfohlen. Nach dessen Angaben werden die verschiedenartigsten Wunden folgendermaßen behandelt: „Nach gehöriger Reinigung und Vereinigung der Wunde muß sogleich ein völliger Verschluß der Wunde durch reine Watte bewerkstelligt werden. Charpie ist völlig zu entbehren. Vor dem Auflegen wird die Watte eingeweicht in reines Brunnenwasser (warmes Wasser soll noch besser sein), welchem man etwas Arnicatinctur zufügt. (NB. 20—30 Tropfen auf einen Pint Wasser genügen.) Die Befeuchtung der Watte mit reiner Arnicatinctur ohne Wasser erregt heftiges Brennen, ebenso Rothlauf. Bei Knochenbrüchen wird der gewöhnliche Schienenverband über den Wattenverband angeleat. Hauptsache bleibt, um den Einfluß der atmosphärischen Luft abzuhalten, die Watte nicht zu sparen.

Daß ein auf diese Weise angelegter Watteverband die Luft völlig abschließt, davon wird sich bald Jeder überzeugen, der den Versuch macht. Arnicatinctur macht mit Wasser, der Watte und dem ausgetretenen Blute und Eiweiß eine so feste Decke, daß man schon nach einigen Tagen eine starke Scheere zum Durchschneiden der Watteschichten nehmen muß. Dieser Verband darf nur so selten als möglich geöffnet werden. Bei einfachen Wunden der Weichtheile bleibt der Verband so lange ungestört, bis die Wunde vollständig geheilt ist, was meisten per primam, d. h. ohne Eiterung geschieht. Bei größeren, stark eiternden Wunden wird, im Falle der Eiter durch den Verband dringt, immer wieder eine neue dicke Lage von Watte aufgelegt und befestigt. Auch bei den compliciertesten Knochenbrüchen wird die Luft durch den Watteverband abgehalten, und fällt somit die Anwendung von Fenstern an Gyps- und Pappverbänden behufs des Abflusses des Eiters hinweg. Die Bildung und Gegenwart von Eiter ist zur Heilung der Wunde unumgänglich nothwendig. Die compliciertesten Verletzungen der Weichtheile und der Knochen können unter obigem Verbande oft drei Wochen lang in ihrem hermetisch geschlossenen continuirlichen Eiterbade belassen werden. Die Kranken befinden sich dabei meistens wohl. Wird den Verwundeten mit compliciertem Bruche zugleich der nöthige Gypsverband — Gypsbinden — über der Watte angelegt, so können die Kranken ziemlich bequem weiter transportirt werden. Kälte, Eisumschläge, Irrigatoren mit täglichem Bloslegen der Wunden fallen hinweg. — Würmerbildung an der Wunde ist bei gut angelegtem Watteverbande selbst in der größten Sommerhitze nicht zu befürchten, ebenso wenig als die schlimme Pyämie (Blutvergiftung durch Eiter), welche bei Schwerverwundeten leicht eintritt.

Besonderes Verdienst um die Verbreitung dieser einfachen und zuverlässigen Wundheilmethode hat sich der Ausschuß der Hahnemannia in Stuttgart dadurch erworben, daß er eine Broschüre unter dem Titel: „Heilung von Wunden und Verletzungen nach der einfachen und sicheren Methode des Dr. med. Bolle" herausgegeben hat, in welcher an zehn Beispielen gezeigt wird, wie Dr. Bolle die verschiedenartigsten Wunden und Verletzungen ohne Desinfectionsmittel und ohne Salben mit einem einzigen Watteverband und Zuhilfenahme von Arnicatinctur schnell, sicher und fast schmerzlos heilte.

Zum Schlusse erwähne ich noch, daß ich seit Jahren ein etwas modificiertes Verfahren bei Behandlung nicht complicierter Wunden angewendet habe, welches immer gute Resultate lieferte. Die Wunden wurden mit Arnica- und Calendulapflaster belegt und dann mit trockener Watte zugebunden. Sollte unter dem Pflaster noch etwas Blut hervordringen, so wird dasselbe von der umgebenden Watte aufgesogen; diese bildet dann über der Wunde eine feste Decke, unter welcher die Wunde, bei vollständigem Abschluß der Luft, in kurzer Zeit ohne Eiterung ihrer Heilung entgegengeht. — Möge dieser Artikel dazu beitragen, auch in weiteren Kreisen dieses Landes die neue Wundheilmethode bekannt zu machen.

Macht es überall bekannt, daß neue Abonnenten die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents bekommen.

Ein Universalmittel

Ist noch nicht entdeckt worden; da aber wenigstens vier Fünftel der menschlichen Krankheiten von Unreinem Blute herrühren, so kommt eine Medizin, die einen gesunden Zustand dieser Flüssigkeit herstellt, einem Universalmittel so nahe, wie es möglich ist. **Ayer's Sarsaparilla** übt auf das Blut in jedem Stadium seiner Bildung einen Einfluß aus, und eignet sich daher für eine größere Mannigfaltigkeit von Krankheiten als irgend eine andere bisher bekannte Arznei.

Geschwüre und Karfunkel,

die einer gewöhnlichen Behandlung Widerstand leisten, weichen vor Ayer's Sarsaparilla nach verhältnißmäßig kurzer Anwendung.

Herr C. K. Murray, aus Charlottesville, Va., schreibt uns, er sei Jahre lang mit Geschwüren behaftet gewesen, die ihm viel Leiden zugezogen; und auf diese folgten Karfunkel, deren er mehrere zugleich hatte. Da fing er an Ayer's Sarsaparilla zu gebrauchen, und nachdem er drei Flaschen eingenommen, verschwanden die Karfunkel, und nun hat er seit sechs Jahren auch nicht ein Blätterchen gehabt.

Jene tückische Krankheit, die **Skropheln**, ist die furchtbare Ursache unzähliger Uebel, und mit **Auszehrung** nennen wir nur eine aus mehreren gleich gefährlichen. Ausschläge, Schwären, wehe Augen, geschwollene Drüsen, schwache und abgezehrte Muskeln, unregelmäßiger Appetit und ähnliche Dinge sind ziemlich sichere Anzeichen einer Neigung zu Skropheln. Manches Gesicht, das sonst hübsch wäre, ist durch Ausschlag oder häßliche Flecken entstellt, die von unreinem Blute herrühren und anzeigen, wie nöthig Ayer's Sarsaparilla ist um das Uebel zu heilen.

Alle die an Blutkrankheiten leiden, sollten einen ernstlichen Versuch mit Ayer's Sarsaparilla machen; dabei müssen sie alle Pulver, Salben und Hautwasser vermeiden, vorzüglich solch wohlfeile und werthlose Mixturen, die nicht nur keine Heilung herbeiführen, sondern sogar häufig die Krankheiten, die sie angeblich heilen sollen, verschlimmern und befestigen.

Ayer's Sarsaparilla,

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben. Preis $1; sechs Flaschen, $5.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,

Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 18. September 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Frohe Botschaft (in Ziffern). — Eine neue Sendung dieses beliebten Melodienbuches ist aus Rußland eingetroffen. Bestellungen darauf können wir jetzt umgehend ausführen. Preis 75c.

Choralbuch. — Desgleichen ist aus Rußland das vierstimmige Choralbuch von H. Franz, mit Zahlendruck, eingetroffen. Preis $1.60. Bestellungen darauf können wir sofort ausführen.

Der Familien-Kalender für 1890

ist jetzt zum Versenden fertig. Mit dem Ausführen früher eingelaufener Bestellungen haben wir bereits begonnen und alle von jetzt an einlaufenden Bestellungen können sofort ausgeführt werden.

Er enthält alle die üblichen Kalenderangaben, die Wettervorhersage für jeden einzelnen Tag im Jahre, drei schöne Bilder, darunter die Ansicht des weltberühmten St. Peter-Domes in Rom mit einer interessanten Beschreibung.

Von dem Inhalte des Kalenders verdienen besondere Erwähnung: ein hochinteressanter Aufsatz von dem Astronomen L. J. Heatwole über den Lauf der Sonne; die aus der Schweiz verbannten Täufer; das Lebensbild „der Schwedenschimmel" und viele andere interessante, belehrende und nützliche Aufsätze; Gedichte; Gemeinnütziges; Wissenswerthes über das Postwesen u. s. w. u. s. w. auf 44 Seiten. Wegen des Preises siehe letzte Seite dieses Blattes.

Br. M. S. Steiner von Allen County, Ohio, der sich gegenwärtig als reisender Agent in Diensten der Mennonite Publishing Co. in Kansas auf einer Geschäftsreise befindet, nimmt allerlei Aufträge für uns entgegen und wird dieselben zur vollsten Zufriedenheit ausführen. Man kann mit ihm alle Geschäfte für uns abmachen, wie Abonnements auf unsere Blätter, Zahlung von Rückständen, Bestellungen von Büchern u. s. w. u. s. w.

Die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents.

Neue Abonnenten

erhalten die „Rundschau" für die drei Monate October, November und December für 20 Cents. Unsere lieben Leser sind gebeten, ihre Nachbarn und Freunde, die gegenwärtig keine „Rundschau"-Abonnenten sind, darauf aufmerksam zu machen, daß sie ein reichhaltiges, gediegenes Wochenblatt zu einem so außerordentlich niedrigen Preise erhalten können.

Die jüngste Volkszählung in der englischen Colonie Victoria, Australien, weist einen Waldenser und einen Mennoniten auf. Letzterer ist kein „Rundschau"-Abonnent und dieses ist wohl die Ursache, daß man so lange von ihm nichts gewußt hat.

Die „Rundschau" spricht in aller „Ehrwürdigkeit" ihr Bedauern darüber aus, daß der „McPherson Anzeiger" die in No. 36 enthaltene Bemerkung über „bleiche" Wechselblätter auf sich bezogen und damit vor allen seinen Lesern ein Schuldigkeitsbekenntniß abgelegt hat. Das war ganz unnöthig. Wir haben damit den „Anzeiger" nicht gemeint! Out west ist ja groß. Mit demselben Rechte hätte der „Anzeiger" die in derselben Nummer enthaltene Notiz über die Todesstrafe auf sich beziehen können, wenn er um jeden Preis „gekränkt" sein wollte. Die von der „Rundschau" gemachte Bemerkung war unpersönlich und gutmüthig, und wurde von jedem Bruder-Editor auch gutmüthig aufgenommen. Wem übrigens der Schuh gepaßt, der hat ihn angezogen. Nörgeleien liegen den Herausgebern der „Rundschau" ferne. Dies bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Macht es überall bekannt, daß neue Abonnenten die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents bekommen.

Wo ist Peter Tiesen?

Peter Tiesen, bis zu Pfingsten d. J. in Neubergthal, Manitoba, als Hirte im Dienst gewesen, ist seit dem zweiten Pfingstfeiertage verschwunden. Zu gleicher Zeit mit ihm verschwand ein Mädchen namens Karoline Wenzel, das erst letztes Frühjahr von Deutschland gekommen war. Wer den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Peter Tiesen kennt, ist gebeten, die betrübten Eltern davon in Kenntniß zu setzen.
Heinrich Tiesen (Blumenhof),
Gretna, Manitoba.

Lieber der Esel als der Priester.

Pastor von Bodelschwing befand sich einst zum Besuch bei einem Collegen. Während der Unterhaltung mit Letzterem auf dessen Studierstube öffnet sich plötzlich die Thüre und herein trat der kleine Fritz, des Collegen vierjähriges Söhnchen, bitterlich weinend und wiederholt in die Worte ausbrechend: „Papa, ich will nicht mehr der Priester sein; ich will lieber der Esel sein!" — „Was will der Kleine?" fragte v. Bodelschwing. Auf nähere Erkundigung hin stellte sich Folgendes heraus. In der Kinderstube drüben spielten des Collegen Kinder den „barmherzigen Samariter". Die kleine Julie war der unter die Mörder Gefallene, Max war der Levit, Lydia der barmherzige Samariter, Franz der Herbergsvater und Johannes der Esel, der den Armen in die Herberge trug. Der kleine Fritz sollte nun wiederholt der Priester sein, der vorüber ging. Das widerstrebte zuletzt dem zarten Gemüth des Kleinen so, daß er lieber der lasttragende Esel sein wollte, als ein nichtsthuender Priester. Und du, mein lieber Leser? Welche Rolle hast du dir ausgesucht bei dem vielen Jammer auf unserer Erde?

Interessant für Raucher.

Der Berliner Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Dr. Ringk, machte recht interessante Beobachtungen über die Cigarre als Krankheitsträgerin. In einem im „Aerztlichen Berufsverein" gehaltenen Vortrag: „Ueber Kehlkopftuberkulose und den jetzigen Stand ihrer Behandlung" äußert er sich folgendermaßen:

„Eine immer mehr um sich greifende Leidenschaft des Cigarrenrauchens ist der Grund des immer häufigeren Vorkommens der Auszehrung unter den Männern. Unter der Herrschaft der Tabakspfeife war bei Weitem nicht so viel von Halsleiden bei Männern zu spüren. Mit der Verallgemeinerung des Cigarrenrauchens hat die Schwindsucht zugenommen. Doch nicht der Tabak ist es, oder der Tabaksrauch, der diese jetzt täglich zu beobachtenden zerstörenden Einwirkungen hervorruft, sondern die Fabrikationsweise der Cigarren. Das Cigarrenwickeln ist wohl die leichteste Arbeit, die von den Arbeitern zu leisten ist, deshalb drängen sich besonders schwächliche Personen beiderlei Geschlechtes zu derselben, und vor Allem Personen, die durch Krankheiten und Entbehrungen jeder Art zu schwerer, körperliche Kräfte beanspruchender Arbeit nicht mehr tauglich sind. Wer solche Fabriksäle der Tabakindustrie durchwandert, wird eher glauben, einen Krankensaal zu betreten, und vor Allem wird ihm das Bild hochgradiger Schwindsucht und Scrophulose hier entgegentreten. Tuberkulöser Auswurf trocknet in diesen Räumen in Mengen zu Staub ein und vermischt sich innig mit den Staubwolken, die das Auseinanderrollen des Tabaks bedingt. Und nicht gering ist die Staubmenge, die jede Cigarre in ihrem Innern birgt, man überzeuge sich nur durch Auspusten einer Cigarre nach abgeschnittener Spitze vom hinteren Ende her. Oftmals lecken auch zum Schluß die Arbeiter beim Wickeln der Spitze an der Cigarre. Da das Ansteckende der Lungenschwindsucht nicht mehr zu bezweifeln ist, so ist nach Lage der geschilderten Cigarrenfabrikation diese eine Brutstätte für Weiterverbreitung der Tuberkulose. Noch schlimmer ist die Gefahr der Hausindustrie. Es ist kaum glaublich, in welcher körperlichen Verfassung sich oft die armen Leute befinden, die, nicht mehr im Stande auszugehen, nun als letzten Verdienst das Cigarrenwickeln betreiben, bis der Tod sie von ihren Leiden befreit. Es liegt demnach auf der Hand, in welche Gefahr sich Jeder begiebt, wenn er eine Cigarre an die Lippen führt. Erinnern muß ich noch an die Fabrikationsweise der ächten Cigarren, welche von den Plantagenarbeitern beiderlei Geschlechts zumeist auf nacktem — ob sauberem? — Oberschenkel eingedreht werden.

Was dich nicht brennt das blase nicht!
Was schreist du, wenn es dich nicht sticht?
Stößt du an jedem Steinchen dich:
Machst du vor der Welt dich lächerlich.

Allerlei.

— Aus Oskaloosa, Kan., werden wöchentlich 24,000 Dutzend Eier verschickt.

— Auf über 80,000 wird die Zahl der in diesem Jahre nach Europa gereisten Amerikaner geschätzt.

— Unter 100 Personen erreicht nur eine das Alter von 100 Jahren und nur sechs das Alter von 65 Jahren.

— Die Stadt St. Petersburg, welche kaum eine Million Einwohner zählt, consumirt täglich 10,000 Flaschen Wein, 1,500,000 Quart Bier und 1,600,000 Gläser Wodtky.

— Nach der neuesten Berechnung belaufen sich die Verluste, welche die furchtbaren pennsylvanischen Ueberschwemmungen vom 30. Mai bis 1. Juni d. J. verursachten, auf $30,000,000 und — 6500 Menschenleben.

— Joan Stepanoff, früher Statthalter einer Provinz in Sibirien, der jetzt dies Land bereist, erzählt viele Schauergeschichten aus den sibirischen Gefängnissen. Dabei blickt er oft haftig über die Schulter, als ob er den Angriff eines verzweifelnden Sträflings fürchte. Er äußert große Verwunderung über den Fortschritt der amerikanischen Cultur.

— Der Rio Grande ist so gut wie ausgetrocknet, und die Leute an der mexicanischen Seite haben in Folge davon eine Eingabe an den Präsidenten Diaz mit dem Gesuch gerichtet, von der Regierung der Ver. Staaten auf Grund der Uferrechte Schutz gegen die Anmaßungen des Staates Colorado zu verlangen. Sie behaupten nämlich, daß das Austrocknen des Flusses die Folge der zahlreichen im südlichen Colorado angelegten Bewässerungsgraben sei.

— Betreffs der Sioux-Reservation in Dakota wird jetzt endgiltig bekannt gemacht, daß dieselbe der Ansiedlung nicht geöffnet werden wird, bevor der Congreß den Vertrag mit den Sioux gutgeheißen hat. Das schiebt die Besiedlung bis zum nächsten Frühjahr hinaus. Diesen Herbst, nachdem dort sich schon Fröste eingestellt haben, hätte ohnedem nicht wohl mehr etwas geschehen können, ohne die Ansiedler im nächsten Winter den größten Gefahren auszusetzen.

— In der Nähe von Pomona in Californien stieß der Farmer George Thurman, als er einem auf seinen Stoppelfeldern ausgebrochenen Feuer durch Ziehen einer Furche entgegenarbeiten wollte, auf eine alte, festverschlossene Blechbüchse. Als er sie nach vieler Mühe geöffnet hatte, fand er darin einen Haufen Golddublonen, eine Anzahl Goldkörner und einige aus den Jahren 1853 bis '64 stammende, theils in englischer, theils in spanischer Sprache geschriebene Briefe. Der Werth des Fundes wird auf $6470 angegeben.

— Ueber einen sonderbaren Widerspruch gegen die Steuer-Veranlagung lesen wir in der „Dt.-Kroner Ztg," Folgendes: „Der Reclamant, ein Pommer von Geburt, erhebt deshalb gegen seine Veranlagung Widerspruch, weil das Volk Gottes nach der Ordnung Melchisedeks frei sein soll von Sold, Zins, Zoll, Zehnten und wie man es weiter heißen wollte. Er müsse dem Magistrat die Wahrheit ins Gedächtniß rufen, weil er die Ehre Gottes preisen müsse und verantwortlich sei für die Wahrheit des Wortes Gottes, wie Offenbarung Capitel 19 geschrieben steht. Er führt ferner an, daß er durch die Wirkung des Satans berufen und durch die Kraft des unendlichen Lebens nach der Schrift in den Büchern der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein sei, verpflichtet sei, zu reclamiren. Schließlich als Narr und Knecht bittet er um Weisheit der Weisen und bittet, ihm nicht Ungerechtigkeit widerfahren zu lassen um irdischen Gewinnes willen.

— Eine Ameisen-Auswanderung wurde in diesem Sommer im Gouvernement Cherson, Rußland, beobachtet. Es war ein riesiges Ameisenheer, das über den Perubajewski-Wald von Süden nach Norden zog; die Insecten hielten eine erstaunliche Ordnung im Zuge ein und bildeten ein Band von einem Fuß Breite und mehr als hundert Fuß Länge. — Diese Armee bewegte sich in gleichmäßigem, ununterbrochenem Tempo fort, etwa 1½ Fuß in der Minute machend und hielt sehr genau die Richtung nach Norden ein. Die vorderen Reihen der Armee gingen frei, so zu sagen ohne Gepäck, die hinteren trugen Ameiseneier, Körner, Fichtennadeln, Grashalme u. s. w. Als man nach dem Durchzug dieser Armee die Ameisenhaufen des Waldes untersuchte, erwiesen sich sämmtliche als leer. Interessant ist es, daß ähnliche Heerzüge in allen benachbarten Wäldern fast um dieselbe Zeit und in derselben Richtung von Süden nach Norden stattgefunden haben. Wohin die Ameisen auswanderten und wo sie sich wieder niederließen, ist unbekannt geblieben.

— Zu Anfang dieses Jahrhunderts lebte in Oldenburg ein Doctor Lüttmann, ein hagerer Mann von abschreckender Häßlichkeit, der bei Arm und Reich als tüchtiger Arzt großes Vertrauen genoß. Eines Tages — so erzählt man uns — trat ein Bauer aus dem Ammerlande, der ihn um Rath fragen wollte, frühmorgens in das Zimmer des Arztes, ehe dieser aufgestanden war. Der biedere Landmann erblickte dort nur ein neben dem Schranke aufgestelltes Scelett, bei dessen Anblick er sich eiligst davon machte, so daß der Arzt, dem die Ankunft des Bauern gemeldet war, ihn nicht mehr vorfand. Als nun Lüttmann einige Stunden später vor der Thüre stand, machte ihn sein Diener darauf aufmerksam, daß ein Bauer, der sich an der entgegengesetzten Straßenreihe hart an den Häusern vorbeidrückte, der Patient sei, welcher den Doctor heute Morgen habe befragen wollen. „He, gode Fründ," rief Lüttmann dem Bauer zu, „ji hebbt mi hüt Morgen spreken wullt!" — „Bliew he mi tein Schritt vom Liewe," schrie der Bauer ängstlich forteilend, „ick heww em hüt Morgen wull sehen, wo he utseg, as he noch kien Hemd anharr!"

— „In wie naher Verbindung," schreibt die „Texas Post," „die Besiedlung einer Gegend mit den Temperatur-Verhältnissen steht, beweist der erhöhte Regenfall, welcher seit mehreren Jahren in West-Texas stattfindet, auf's Neue. Früher ein fast regenloses Land, welches seiner natürlichen Lage nach schon zur Trockenheit bestimmt schien, hat es während der letzten Jahre durchweg die schönsten Regenfälle gehabt. Warum? Weil, seit die Eisenbahnen jene Gegenden durchkreuzen, überall Ansiedlungen entstanden sind, Bäume gepflanzt und Ländereien cultiviert werden, was Alles Regen erzeugt. Jene Gegend hat übrigens die beste Hoffnung, daß diese Regenfälle in Zukunft noch gewisser und regelmäßiger wiederkehren werden, als bisher. Durch die vermehrte Ansiedlung haben auch die furchtbaren Präriebrände aufgehört, welche früher dort so häufig waren, die jungen Baumpflanzungen sind im Stande emporzuwachsen, binnen nicht allzu langer Zeit werden, wo bis jetzt baumlose Steppen waren, schöne Wälder stehen, und mit ihnen wird ein regelmäßiger Regenfall dem Lande zu Theil werden." — Wir wollen mit der „Texas Post" hoffen, daß sich der fromme Wunsch erfüllt.

Gemeinnütziges.

— Thee darf nur angebrüht werden, er darf niemals kochen; dasselbe gilt auch für den Kaffee.

— Guter, frischer Talg ersetzt die meisten Salben und Fette aus der Apotheke.

— Nimmt man zu fünf Pfund Seife eine Unze Borax, so wird die Seife bedeutend besser.

— Einen Eßlöffelvoll Hafermehl (Oat meal) morgens in eine Tasse Milch gethan und dies abends getrunken, giebt ein gutes Nervenstärkungsmittel.

— Brandwunden durch Phosphor entstanden.—Schon vielfaches Unglück ist dadurch geschehen, daß beim Anzünden von Streichhölzern der abgesprungene Phosphor in eine Wunde der Hand gekommen ist und die schlimmsten Folgen gehabt hat. Allen, welchen solches Unglück zustößt, ist folgendes Mittel anzurathen. Man mache sich sofort ein starkes Sodawasser und da hinein halte man die verwundete Stelle. Der Phosphor geht nämlich mit Soda sehr leicht eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff. Alle, die dem Rath folgen, werden sich überzeugen, daß ihnen geholfen ist.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Philadelphia, 10. Sept. Heute wüthete hier und in der Umgegend den Tag über heftiger Sturm und Regen. Die Telegraphen- und Telephon-Drähte zerrissen und wurden auf die Straßen geworfen, und im ganzen Staate erlitten die Telegraphen-Linien bedeutenden Schaden.

New York, 11. Sept. Der Sturm der seit gestern hier mit verheerender Gewalt gewüthet, hat etwas nachgelassen; aber schwere, bleigraue Wolken verdecken noch immer den Himmel und senden einen leichten Regen hernieder. Am Jersey-Ufer von Barnegat Light bis Santy Hook liegen nicht weniger als sechszehn gestrandete Schiffe.

Lewes, Del., 12., Sept. Die Zerstörung am Strande spottet allen Beschreibungen. Der Sturm tobt mit der Wuth eines Orkans und peitscht den Regen, daß er wie Hagel aufschlägt. Der eine halbe Meile breite Strand zwischen Stadt und Meer ist ein wogender, kochender Ocean der mit jeder Welle Schiffstrümmer hereinwirft. Durch die hoch aufspritzenden Schaummassen erkennt man schwach die zerfetzten Segel und kahlen Masten von Dutzenden verlassener und zerschellter Schiffe. Der Sturm dauert nun ununterbrochen seit Montag abends. Gestern beim Morgengrauen sah man wohl hundert Schiffe, die hinter dem Damm Schutz gesucht hatten. Der Schutz war nicht ausreichend. Um elf Uhr wälzten sich die Wogen über den Damm, zerstörten die Telegraphenstation, rissen die große Nebelglocke fort und stürmten auf's Ufer los.

Helena, Mont., 10. Sept. In den Nachbarschaft von Georgetown in County Deer Lodge wüthen verheerende Waldbrände. Der Schaden beläuft sich bereits in die Tausende. Hunderte von Menschen sind bemüht, den Flammen Einhalt zu thun.

Mammoth Hot Springs, Yellowstone Park, 11. Sept. Seit vierundzwanzig Stunden ist die Natur in mächtiger Aufregung, — erst gewaltiges Getöse in der Erde und dann furchtbare Ausbrüche von Gas und Dampf im Bezirk der oberen Geyser. Aber auch die anderen Geyser fangen sich zu rühren an; am unruhigsten sind die großen Geyser, der Riese und die Riesin und selbst viele andere, die seit langer Zeit geruht haben und erloschen schienen. Nach der Aussage von Kennern hängen diese Ausbrüche mit dem großen Sturm zusammen, der gestern an der Atlantischen Küste getobt hat.

Rockford, Ill., 12. Sept. Als der Farmer John Grenland in Pecatonica heute Morgen aufstand, fand er eine seiner besten Milchkühe am Verenden. Er lief nach einem Doctor; als er zurück kam hing ein theures Pferd in einem Drahtzaun erdrosselt. Ohne ein Wort zu reden, holte er seinen Revolver und erschoß sich.

Hope, Dak., 12. Sept. Heute hat es zum ersten Mal in diesem Herbst geschneit.

Winnipeg, 11. Sept. Die Ortschaft Shoal Lake ist in der vergangenen Nacht beinahe vollständig in Flammen aufgegangen; 14 Gebäude wurden eingeäschert, wodurch ein Schaden von 38,000 Dollars entstand. Versicherung ist nur wenig vorhanden.

Victoria, B. C., 12. Sept. Am Dienstag-Abend zog über Lulu Island, B. C., ein Wirbelsturm, der die stärksten Bäume umriß und die dichtbewaldete Gegend so abfegte, daß kaum noch Wald vorhanden ist. Menschen sind, soweit bekannt, nicht umgekommen, wohl aber mehrere Häuser zerstört worden.

Marktbericht.

7. September 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 76¼c; Sommerweizen, No. 2, 76c; Corn, No. 2, 33⅜c; Hafer, No. 2, 19c; Roggen, No 2, 42c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.75; Kühe, $1.15—2.50; Schlachtkälber, $2.50—4.00; Milchkühe, $15.00—35.00 per Kopf; Schweine, $3.70—4.30; Schafe, $3.25—4.50; Lämmer, $4.00—5.75. — Butter: Creamery, 11—19c; Dairy, 10—16c.—Eier: 14½—15c.—Geflügel; Truthühner, 10—10½c; Frühjahrshühner, 10½—11c; Enten 9½—10c per Pfd.; Gänse, $4.00—6.00 per Dtzd.—Obst: Aepfel, neue, $1.00—2.00; Birnen, $1.50—4.50 per Faß; Pfirsiche, 50—90c per ⅓ Bu.; Pflaumen, 40—50c per ⅓ Bu. — Gemüse: Kraut, $2.00—4.50 per 100 Köpfe; Rüben, $0.75—1.00; Zwiebeln, 65—75c per Faß; Liebesäpfel, 30—40c; Bohnen, $1.80—1.90; Kartoffeln, 25—27 per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $9.00—9.50; No. 2, $8.00—9.00; Prärie, $6.00—7.50. — Samen, Klee, $4.05; Timothy, No. 1, $1.30—1.36; Flachs, No. 1, $1.27½—1.27⅞.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 73c; Corn, 32½—34c; Hafer, 19—20½c; Roggen, 43½c; Gerste, 56⅞—57c. — Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.10; Kühe, $1.10—2.75; Kälber, $2.00—4.00; Milchkühe, $20.00—30.00; Schweine, $3.70—4.05; Lämmer, $4.25—4.75.—Butter: Creamery, 17—18c; Dairy, 13—14c. — Eier: 13c. — Geflügel: Truthühner, 8c; Frühjahrshühner, 8½—9½c; Enten, 8—9c; Gänse, 7—8c. — Obst: Aepfel, neue, $1.50—225; Birnen, $3.00—6.00 per Faß; Pfirsiche, $1.50—3.00; Pflaumen, $1.00—2.75 per Bu. — Gemüse: Kraut, $1.00—3.00 per 100 Köpfe; grüne und Wachsbohnen, 15—40c; Liebesäpfel, 25—50; rothe Rüben, $1.00; Kartoffeln, 60—90 per Faß. Heu: Timothy, $8.00—10.00; Prärie, $5.00—8.00. — Stroh: Weizen, $5.00; Hafer, $5.50; Roggen, $6.00.—Samen: Klee, No. 1, $4.20—4.30; Timothy, No. 1, $1.30—1.40. —Wolle: gewaschene, 25—33c; ungewaschene, 18—24c.

Minneapolis.

Weizen, 77; Corn, 34½c; Hafer, 18—20c; Gerste, 40—45c. — Viehmarkt: Stiere, $2.30—4.00; Kühe, $1.30—2.50; Kälber, $2.75—3.10; Schweine, $3.60—4.40; Schafe, 3.25—4.00; Lämmer, $3.50—4.10. — Butter: Creamery, 12—18c; Dairy, 14—17c. — Kartoffeln: 25c per Bu.—Heu: $6.00—6.50. —Wolle, 14—21c.

Kansas City.

Weizen No. 2, roth, 64½c; Corn, No. 2, 24½c; Hafer, 18c.—Viehmarkt: Stiere, $2.90—4.20; Kühe $1.35—2.50; Schweine, $3.50—4.20; Schafe, $3.25—3.80.

Dr. August Koenig's

HAMBURGER

TRADE MARK

TROPFEN

— 22 —

Zur Blutreinigung.

Immer an Hand.

Ottawa, Ills., 28. Mai, 1888. — Ueber zwei Jahre litt ich an Unreinigkeit des Blutes. Nachdem ich eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Tropfen angewandt hatte, war ich wieder vollständig hergestellt.—Wm. F. Fuchs.

Hilft stets.

Davenport, Ja., 22. Mai, 1888. — Ich halte stets Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen im Hause vorräthig, da sich dieselben schon häufig als ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel erwiesen haben. — Th. E. Jansen.

Regelmäßiger Gebrauch.

Rochester, N. Y., 19. Juni, 1888. — In jedem Frühjahre gebrauche ich regelmäßig Dr. August König's Hamburger Tropfen zur Reinigung des Blutes. Diese ausgezeichneten Tropfen sollten in keinem Hause fehlen. — Gottlieb Konath, 392 Lyell-Avenue.

Wirklicher Freund.

Stockton, Cal., 20. April, 1887. — Als ein wirklicher Helfer in der Noth bei allen Blutkrankheiten können Dr. August König's Hamburger Tropfen angesehen werden; sie helfen immer. — Ad. Glaser.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger

Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand und Quetschwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 13. September. In Eisleben in der preußischen Provinz Sachsen sind in den letzten Tagen zwölf Personen an der Trichinose gestorben und achtzehn sollen daran im Sterben liegen.

Großbritannien.—London, 7. Sept. Der Streikerausschuß hat eine Ankündigung erlassen, wonach die Streiker die Bedingung der Werftgesellschaften, nämlich: Eintritt der Lohnerhöhung vom 1. Januar 1890 ab unter der Bedingung, daß die Streiker am Montag an die Arbeit zurückkehren, nicht annehmen. Die Sachlage bleibt danach unverändert.

London, 9. Sept. Dem Streikerfond sind heute durch freiwillige Gaben $7500 zugeflossen.

London, 10. Sept. Heute Morgen um halb sechs Uhr fand ein Polizist an einem Eisenbahnpfeiler in Cable Street in Whitechapel abermals den verstümmelten Leichnam einer öffentlichen Dirne. Dies ist der neunte. Kopf und Arme waren abgeschnitten und fehlten, der Unterleib war aufgeschlitzt und die Eingeweide lagen auf dem Erdboden. Der Fundort wurde sofort polizeilich abgesperrt. Er ist so belegen, daß alle Viertelstunden Polizisten daran vorübergehen. Die gestern Abend im Dienst befindlich gewesenen Polizeimannschaften haben nichts Verdächtiges gesehen.

London, 13. Sept. Der Ausstand der Schneidergesellen wurde heute beendigt, indem die Arbeitgeber die Zahl der Arbeitsstunden auf zehn und eine halbe Stunde verkürzten. — Die Streiker und die Directoren der Werftgesellschaften haben sich auf die Annahme der Vorschläge des Cardinals Manning geeinigt. Der gemischte Ausschuß zur Erörterung der Vorschläge der Streiker ist dahin übereingekommen, daß die Zahlung der von den Werftarbeitern geforderten Lohnsätze am 4. November in Kraft treten solle. Der Lordmayor ertheilte heute in einer Besprechung mit den Directoren der Werftgesellschaften die Auskunft, daß die Arbeiter jetzt bereit seien, am Montag an die Arbeit zu gehen.

Belgien. — Antwerpen, 12. Sept. Von der Corvilan'schen Patronenfabrik, welche am Freitag aufgeflogen ist, ist nichts übrig geblieben. Das Dorf Austruweel, welches von der Patronenfabrik 200 Meter (218 Yards oder 650 Fuß) entfernt lag und aus 40 Häusern bestand, ist von der Erde verschwunden. Eine Anzahl Waarenschuppen, darunter die ganz aus Eisen erbauten russischen, wurden von der Gewalt der Explosion umgestürzt und eine ungeheure Menge von Waaren wurde verdorben. Auf eine Entfernung von 500—1000 Metern platzten in den Häusern die Fensterscheiben. Nach dem amtlichen Berichte sind 125 Menschen um das Leben gekommen, 20 werden vermißt, und 100 sind schwer, 200 dagegen nur leicht verletzt. Der durch die Explosion an Eigenthum angerichtete Schaden beläuft sich auf fünf bis sieben Millionen Dollar.

Italien. — London, 8. Sept. Dem Chronicle wird aus Rom Folgendes gemeldet: Der Papst hat den Gedanken an eine Abreise von Rom gänzlich aufgegeben und zwar in Folge der Vermittelungen der deutschen Regierung, welche ihm die Zusicherung ertheilt hat, daß Italien im Kriegsfalle die Stellung des Papstes streng respectiren werde.

Rom, 12. Sept. Der Vatican wird den im Jahre 1870 von Pius IX. mit Napoleon III. und der preußischen Regierung geführten Schriftwechsel über die Besetzung Roms durch Italien veröffentlichen.

Rußland. — St. Petersburg, 9. Sept. In Willna sind 8000 Czechen von der katholischen zur griechischen Kirche übergetreten.

Mexico. — Mexico, 9. Sept. Nachrichten aus Tampico berichten von einem fürchterlichen Unwetter, welches in den letzten zwei Tagen dort geherrscht hat. 250 Familien in der Stadt mußten in öffentlichen Gebäuden untergebracht werden. Die Orte Panuco und Tempoal sind überschwemmt und in der Umgegend sind die Feldfrüchte völlig vernichtet.

Indien. — Simla, 13. Sept. Während der Feier eines religiösen Festes in Rontak brachen zwischen den Muselmanen und Hindus religiöse Streitigkeiten aus, die in einen offenen Aufruhr ausarteten. Die Polizei war zum Einschreiten genöthigt, aber ehe ihr die Dämpfung des Aufruhrs gelang, wurden viele Aufrührer erschossen. Die Muselmanen in Delhi, 42 Meilen nordwestlich von Rontak, rüsten sich zur Rache gegen die ihnen von den Hindus angethanen Beleidigungen.

Farm in Minnesota.

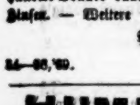
Da der Unterzeichnete nach Californien zu ziehen beabsichtigt, so bietet er seine schöne, 320 Acres große Farm nahe Mt. Lake, Cottonwood Co., zum Verkaufe aus.

Diese Farm hat 150 Acres unter Cultur, schöne Wiesen und noch viel ungebrochenes Ackerland, welches zum Flachsbau geeignet ist. Diese Farm liegt zwei Meilen nördlich von Mountain Lake, Kirche und Schule in der Nähe; eine neue Kirche, von Aaron Wall gebaut, in unmittelbarer Nachbarschaft. Gutes Wohnhaus (8 Zimmer) und große Scheune. — Preis $20.00 per Acre. Fünfhundert Dollars baar, Rest auf lange Zeit gegen niedrige Zinsen. — Weitere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

Paul Seeger,
Windom, Minn.

24—36,'89.

HUMPHREYS'



DR. HUMPHREYS'
Buch aller Krankheiten,
Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck,
FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL	PREIS
1 Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2 Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3 Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4 Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5 Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6 Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7 Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8 Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9 Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10 Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11 Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12 Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13 Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14 Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15 Rheumatismus, Rheumatische Schmerzen	.25
16 Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17 Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19 Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20 Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24 Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27 Nierenleiden	.50
28 Nervenschwaeche	1.00
30 Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32 Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46,'89.

—Der—

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 "	25c
12 "	60c
22 "	$1.00
100 "	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß........$3.50
144 " (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Bestellt jetzt!

Zuerst bestellt — Zuerst bedient.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

JOSEPH GILLOTTS STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.
Nos. 303—404—170—604.
THE MOST PERFECT OF PENS.
45,23—44 '89.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von
John Linden,
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'89—20,'90.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post..........1.75.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung
geistlicher Lieder
— zur —
Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erschien:

—Die—

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben
— von —
D. H. Epp,
Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; —Waisenamt; — Armencasse 2c.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Dieses Buch ist mit klarer und deutlicher Schrift auf gutem Papier gedruckt und hat ein Format von 6 x 9 Zoll. Der Preis ist: broschürt $1.50, in Leinwand gebunden $2.25. Die Zustellung der Bücher an diejenigen, die **jetzt** bestellen, wird kaum vor dem 1. October d. J. erfolgen können. **Bestellungen** sende man aber **sofort** an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

(Herausgegeben von Jacob Block, Gnadenfeld, Gouv. Taurien, Rußl., 1884.)

Mit Noten, gebunden..........75c
Mit Ziffern, " 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch..15c
Per Dutzend..$1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Macht es überall bekannt, daß neue Abonnenten die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents bekommen.

Empfehlenswerthe
Bücher,
zu haben in der
Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten..........10c
Deutsche Theologie. Gebunden.........50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden..........50c
Hirtentreue Jesu Christi..........10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten..........10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten..........10c
per Dutzend..........$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück..........05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet..........$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück..........05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet..........$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten..........10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder..........25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand..........25c.
Der Traum vom Himmel..........02c.
Per Dutzend..........15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend..........30c.
Goldenes A-B-C..........10c.
Per Dutzend..........75c.
Geistlicher Irrgarten..........05c.
Per Dutzend..........50c.
Haussegen..........02c.
Per Dutzend..........20c.
Biblische Alterthümer..........70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten..........$4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung..........60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen..........70c.
Bunyan John: Pilgerreise..........70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig..........$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände..........$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation...$3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**..........$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz..........$4.50.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule..........10
Preis per Dutzend..........$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule..........15
Preis per Dutzend..........1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..........20
Preis per Dutzend..........2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar..........$0.15.
12 " ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

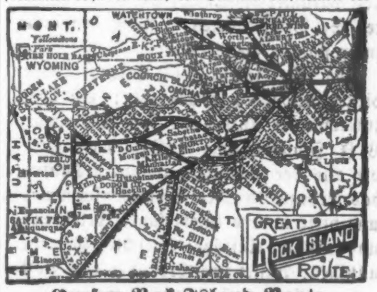
Passage-Scheine

von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (**Omaha**) und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer,
G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Jansen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.